

M1.2 „LANDWIRTSCHAFT GESTERN UND HEUTE – FLUCH ODER SEGEN FÜR MENSCH UND NATUR?“

In den letzten 200 Jahren erlebte die Landwirtschaft einen Umbruch. Aus weitestgehend sich selbstversorgenden, überwiegend kleinen Höfen wurden moderne Wirtschaftsunternehmen. Dazu trugen technische und gesellschaftliche Entwicklungen bei. Es wurden Maschinen eingesetzt, die Handarbeit ersetzten. Dünger und Pflanzenschutzmittel kamen auf den Markt. Die Größe der Betriebe wuchs. All diese Veränderungen geben Anlass zur Frage: „Landwirtschaft gestern und heute – Fluch oder Segen für Mensch und Natur?“

Der Osnabrücker Hof im Detmolder Freilichtmuseum zeigt die Arbeits- und Lebensumstände in der Landwirtschaft um 1800.

Seitdem hat sich einiges verändert. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts waren Bauernhöfe, die in größerem Umfang über ihren eigenen Bedarf hinaus produzierten, in der Minderheit. Die meisten versorgten sich selbst. Die Muskelkraft von Mensch und Tier war die Hauptenergiequelle, um Geräte und Maschinen zu betreiben und Felder zu bestellen. Neben der Familie der Hofbesitzer*innen lebten Landarbeiter*innen, das Gesinde, auf dem Hof. Nur wenige Landarbeiter*innen hatten ein eigenes Haus mit einem kleinen Stück Land. Manche dieser Menschen waren unfrei und der Bauer oder Landesherr konnte über sie bestimmen. Im Laufe des 19. Jahrhunderts änderte sich diese Situation. Die Landarbeiter*innen wurden frei und von ihren Herren unabhängig, das Land wurde neu verteilt und die Landwirtschaft allmählich als Geschäft verstanden, das Gewinne erzielen sollte. Man wollte nicht nur sich selbst versorgen, sondern Teile der Ernte verkaufen. Technische Entwicklungen wie neue Arbeitsgeräte und chemische Düngemittel trugen dazu bei, dass mehr Lebensmittel produziert werden konnten. Im 20. Jahrhundert wurden viele dieser Techniken perfektioniert. Seit den 1970er-Jahren gilt die Landwirtschaft als vollmechanisiert. Große Landmaschinen, die mit Verbrennungsmotoren angetrieben werden, bestellen den Acker und bringen die Ernte ein.

Allein in den Jahren 1900-2000 wurde die Erntemenge vervierfacht. Das hatte teilweise schwerwiegenden Folgen für die Umwelt. Heutzutage wird nur ein einziger Landwirt benötigt, um 134 Menschen zu ernähren. Das sind ungefähr doppelt so viele Menschen wie noch vor 100 Jahren. Ihm helfen modernste Maschinen und Computertechnik, sodass ein Hof nur noch durchschnittlich 3,6 Arbeitskräfte beschäftigt. Die landwirtschaftlichen Betriebe sind heute viel größer als damals. Der Einsatz von Schädlingschutz- und Düngemitteln sowie die Beseitigung natürlicher Lebensräume haben einen negativen Einfluss auf die Artenvielfalt. Massentierhaltung beeinflusst das Klima. Auf der anderen Seite steht die stetig wachsende Weltbevölkerung, die die Nachfrage nach Lebensmitteln nach oben treibt. Modernste Ansätze wie das Smart Farming könnten manche dieser Probleme lösen. Aber dass technologischer Fortschritt und Modernisierung Vor- und Nachteile haben, zeigt der Blick auf die vergangenen 200 Jahre. Daher stellt sich die Frage: „Landwirtschaft gestern und heute – Fluch oder Segen für Mensch und Natur?“

M1.2 „LANDWIRTSCHAFT GESTERN UND HEUTE – FLUCH ODER SEGEN FÜR MENSCH UND NATUR?“

Statistiken:

Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Pressemitteilung Nr. N 053 vom 6. September 2021. Online: <destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2021/09/PD21_N053_13.html> [Stand: 29.10.2021]

Bundesinformationszentrum Landwirtschaft (Hrsg.): Landwirtschaft gestern und heute. 2021. Online: <landwirtschaft.de/landwirtschaft-verstehen/wie-funktioniert-landwirtschaft-heute/landwirtschaft-gestern-und-heute> [Stand: 06.09.2021]